



WELT & HANDEL

Kinder müssen geschützt werden

Die politische Mitmachaktion „Uns geht die Luft nicht aus“ wird am 9. Juni die eingesendeten Fotos an Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles übergeben

INHALT

- 01 **TITELTHEMA:**
Kinder müssen geschützt werden
- 04 „Das ist schleichender Mord“
- 05 Lesermeinung
- 06 Workshop zu Textilien in Weltläden
- 07 Weltläden in der Flüchtlingsarbeit
- 07 Material
- 08 Termine

Unter dem Slogan „Uns geht die Luft nicht aus“ wollen die kirchlichen Hilfswerke MISEREOR, Brot für die Welt, das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und die konfessionellen Jugendverbände aej und BDKJ erreichen, dass sich die Politikerinnen und Politiker auch in Zukunft engagiert gegen ausbeuterische Kinderarbeit einsetzen und arbeitenden Kindern bei nationalen und internationalen Gesprächen ein Mitspracherecht einräumen. Bei der Mitmachaktion sind Kinder und Jugendliche aufgefordert ein Foto mit einem Aktions-Luftballon zu machen und es bei Facebook, Twitter oder Instagram hochzuladen.

Aus allen eingesendeten Fotos wird eine Collage erstellt und am 9. Juni an Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles übergeben. Ihr Ministerium wird Deutschland 2017 beim nächsten weltweiten Treffen der Internationale Arbeitsorganisation (ILO) in Argentinien vertreten.

„Die Abschaffung der Kinderarbeit ist zum Greifen nah.“ Ungefähr so formu-

lierte die ILO ihre Bestrebungen zur Abschaffung der Kinderarbeit im Jahr 2006. Vier Jahre später mussten sie sich jedoch eingestehen, dass sie dieses Ziel verfehlt hatte: die Zahl der arbeitenden Kinder war kaum gesunken und in bestimmten Altersgruppen sogar gestiegen. Aus diesem Grund formulierten 2010 die Mitgliedsstaaten der ILO bei ihrem Treffen in Den Haag die Roadmap gegen Kinderarbeit. Deren Ziel ist es, bis 2016 die ausbeuterische Arbeit von Kindern komplett abzuschaffen. Um dies zu verwirklichen wurden vor allem die Regierungen, aber auch Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Gewerkschaften und zivilgesellschaftliche Organisationen mit in die Verantwortung genommen. In den letzten sechs Jahren hat sich einiges verbessert, die Zahlen arbeitender Kinder sind weltweit zurückgegangen, doch das gesteckte Ziel wurde nicht erreicht.

Forsetzung auf Seite 2

Deshalb haben die Hilfswerke und Jugendverbände die politische Mitmachaktion vor zwei Jahren ins Leben gerufen. „Wir brauchen einen langen Atem und viel Puste – daher das Motto ‚Uns geht die Luft nicht aus‘. Dies soll eine Mahnung an die Politiker und Verantwortlichen der ILO sein, um endlich zu erreichen, dass ausbeuterische Kinderarbeit weltweit geächtet und wirklich abgeschafft wird“, erklärt Meike Beer- mann, Koordinatorin der Mitmachaktion die Hintergründe.

Kinderarbeit ist nicht gleich Kinderarbeit

Weltweit arbeiten etwa 168 Millionen Kinder, das sind elf Prozent aller Kinder auf der Erde. 85 Millionen Jungen und Mädchen gehen einer gefährlichen Arbeit nach, die ihre Gesundheit, Entwicklung und Sicherheit gefährdet. Davon



Foto: Gundis Jansen-Garz

arbeiten fast 60 Prozent in der Landwirtschaft! Doch Kinderarbeit ist nicht gleich Kinderarbeit. Es muss zwischen arbeitenden Kindern, die entweder in der Ernte helfen oder einen Beitrag zum Familieneinkommen verdienen und ausbeuterischer Kinderarbeit unterschieden werden. Von Ausbeutung

Eine Reisegruppe von EL Punte besucht die katholische Schule Masaka in Kabugo/Ruanda.

spricht man in diesem Zusammenhang immer, wenn Kinder nicht zur Schule gehen können, keine Freizeit zum Spielen haben und die Bedingungen unter

Impressum

HERAUSGEBER
Arbeitsgemeinschaft
der Evangelischen Jugend
in Deutschland e. V. (aej)
www.evangelische-jugend.de

Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR e.V.
www.misereor.de

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend e.V. (BDKJ)
Internet: www.bdkj.de

Brot für die Welt –
Evangelischer Entwicklungsdienst
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
www.brot-fuer-die-welt.de

Kindermissionswerk
»Die Sternsinger« e.V.
www.kindermissionswerk.de

REDAKTION
verantwortlich: Gundis Jansen-Garz,
Blaufärberweg 15, 46244 Bottrop-
Kirchhellen, Telefon 02045 408465,
redaktion@weltundhandel.de
www.weltundhandel.de

VERLAG
Verlag Haus Altenberg GmbH
Düsseldorf
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düs-
seldorf, Telefon: 0211/4693-117,
Telefax: 0211/4693-172
Aboverwaltung:
abo@jugendhaus-duesseldorf.de

LAYOUT
unikat Werbeagentur GmbH
www.unikat.net

SATZ
Thorsten Kraemer
www.grafik-kraemer.de

LEKTORAT
Rosemarie Münzer

DRUCK
MVG Medienproduktion
und Vertriebsgesellschaft mbH
www.eine-welt-mvg.de

Auflage: 1.900 Stück
Titelfoto: Gundis Jansen-Garz

Guten Morgen, Welt!

In der UN-Kinderrechtskonvention werden alle Personen unter 18 Jahren als Kinder definiert und es wird bekräftigt, dass allen Kindern alle Menschenrechte zustehen. Insgesamt beinhaltet die Konvention 54 Kinderrechtsartikel sowie zwei Zusatzprotokolle zur Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten und gegen den Verkauf und die sexuelle Ausbeutung von Kindern. Soweit so gut, doch die Realität zeigt, dass sich nicht alle Länder und Unternehmen an diese Konventionen halten. Umso wichtiger ist es, dass es Menschen gibt, die Firmen enttarnen, in denen die Arbeitsbedingungen menschenrechtsverletzend sind. Benjamin Pütter hat das in indischen Steinbrüchen getan.

Auch die politische Mitmachaktion der Jugendverbände aej und BDKJ sowie der Hilfswerke MISEREOR, Brot für die Welt und Kindermissionswerk "Die Sternsinger" widmet sich dem

Einsatz gegen ausbeuterische Kinderarbeit. Am 9. Juli werden die Fotos mit den Aktionsluftballons an Andrea Nahles, Arbeitsministerin, übergeben.

Nun warten Sie bestimmt sehnsüchtig auf meinen Reisebericht aus Ruanda, doch da müssen Sie sich noch bis zur nächsten Ausgabe gedulden. So viel sei jedoch schon gesagt: Es war toll! Ruanda ist ein faszinierendes Land und in vielen Bereichen einfach nur anders. Wir sind vielen interessanten Menschen begegnet, haben uns Projekte und Kooperativen des Fairen Handels angeschaut und konnten eine Menge lernen. Dazu mehr in der nächsten Ausgabe.

Bis dahin wünsche ich eine gute Lektüre Gundis Jansen-Garz



Foto: privat

denen sie arbeiten, ihre Gesundheit, ihre Entwicklung oder ihre Psyche beeinträchtigen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Kinder in Steinbrüchen arbeiten, ihre Arbeitszeit zwölf Stunden am Tag beträgt...

Beispielsweise in Ländern wie Bolivien und Peru gibt es seit einigen Jahren Kindergewerkschaften, in denen sich arbeitende Kinder und Jugendliche zusammenschließen, um gemeinsam für ihre Rechte zu kämpfen und in ihren Ländern ebenso wie international mehr Einfluss zu gewinnen. Sie berufen sich dabei auf die UN-Kinderrechtskonvention und fordern Respekt und Anerkennung ihrer Arbeit sowie Beteiligung bei allen sie betreffenden Entscheidungen. Vor allem wehren sich die Kindergewerkschaften gegen ein generelles Verbot von Kinderarbeit. Dies löse nicht das Problem, sondern treibe die Kinder in die Illegalität. Dann können sie ihre Rechte gar nicht mehr einfordern und sind ihren Arbeitgebern schutzlos ausgeliefert. Die Kindergewerkschaften kämpfen ebenfalls gegen Ausbeutung, Sklaverei und gesundheitsschädlicher Arbeit, wollen aber mit ihrer Tätigkeit die Situation der Familie verbessern und eine aktive Rolle in der Gesellschaft spielen. Selbstverständlich ist für sie auch der Besuch einer Schule und die Erlangung eines Abschlusses, um ihre Lebenssituation langfristig zu verbessern. Die Forderungen der Kindergewerkschaften stoßen international auf Widerstände. Sie werden dort nicht anerkannt, weil sie im Speziellen gegen die geltende ILO-Konvention 138 verstoßen.

Mit Fairem Handel gegen Kinderarbeit
Eines der wichtigsten Kriterien im Fairen Handel ist das Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit. Die Akteure des Fairen Handels haben sich daher die Aufgabe gegeben, aktiven Schutz und Hilfestellung für ausgebeutete Kinderarbeiter zu bieten und gehen einen Schritt weiter, als es die ILO-Konventionen 138 (Mindestalter) und 182 (Verbot und Abschaffung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit) fordern. Es

geht im Fairen Handel nicht nur darum, die Rechte von Kindern einzuhalten, sondern auch die Situation vor Ort mit zu betrachten. Ziel ist aktiver Schutz und Hilfestellung, um das Problem ein zu dämmen und langfristige Lösungen zu suchen. In erster Linie gilt es, den Erwachsenen und Eltern ausreichend und vor allem einen garantierten Lohn zu zahlen, um ihre Familien ernähren und die Kinder zur Schule schicken zu können. Das bedarf auch einer Sensibilisierung der Produzentinnen und Produzenten für die Wichtigkeit von gesunder Entwicklung und guter Bildung für die Kinder. Denn Bildung ist ein wichtiger Bestandteil, schließlich wird der Schulbesuch in vielen Kooperativen über den Fairen Handel mitfinanziert und möglich gemacht.

Don Alonso, Kaffeebauer beim GEPA-Handelspartner FIECH, Mexiko: „Wir haben im nächsten größeren Ort einen Raum mit einer Kochgelegenheit gemietet. Dort wohnen meine älteren Kinder unter der Woche und können so jeden Morgen in die Secundaria-School gehen. Ohne die Prämie aus dem Fairen Handel könnte ich mir das nie leisten.“ (Quelle: GEPA)

Strukturelle Ursachen fördern Kinderarbeit

Die Ursachen für ausbeuterische Kinderarbeit sind meist strukturell bedingt: zu niedrige und schlecht kalkulierbare Einkommen der arbeitenden Eltern und zu niedrige Produktpreise.

2010 wurde die Roadmap der ILO auf einem Treffen der Mitgliedsstaaten ausgearbeitet. Doch das Ergebnis stieß auch auf Kritik. Bemängelt wird beispielsweise, dass die Daten, auf denen die Berichte der ILO basieren, wenig fundiert und nicht transparent seien. Außerdem wird ein generelles Verbot von Kinderarbeit in konkreten Alltagssituationen als nicht hilfreich bewertet, weil die Armutssituation sich dadurch nicht verändere. Viel wichtiger sei es, gleichzeitig auch die Strukturen in den Blick zu nehmen und zu ändern. Vor allem aber wird kritisiert, dass die Roadmap aus Sicht von Erwachsenen geschrieben sei. Weder Kinder noch Kindergewerkschaften wurden zu den Treffen eingeladen und nach ihrer Meinung gefragt.

„Wir fordern von Politikerinnen und Politikern, den Kampf gegen ausbeuterische Kinderarbeit fortzuführen! Arbeitende Kinder müssen jedoch an Gesprächen und Entscheidungen beteiligt werden!“, sagt Meike Beermann und hofft, dass die Übergabe der Fotocollage an die Bundesministerin dazu beiträgt, dass bei der kommenden ILO-Sitzung 2017 Deutschland sich auch in der Zukunft weiterhin für den Kampf gegen ausbeuterische Kinderarbeit einsetzt und hierbei auch die Stimmen von arbeitenden Kindern gehört und berücksichtigt werden!

Noch bis Anfang Juni können Fotos mit dem (Aktions-)Luftballon eingeschickt oder bei Facebook, Twitter oder Instagram mit #jugendhandeltfairgeteilt werden.

➔ www.jugendhandeltfair.de/unsgehtdieLuftnichtaus





„Das ist schleichender Mord“

Benjamin Pütter hat in Indien recherchiert und Kinderarbeit in Steinbrüchen entdeckt – Auch deutsche Steinmetze beziehen von dort Steine für Grabsteine

Foto: Benjamin Pütter

Er hat keinen guten Stand bei den deutschen Steinmetzen – Benjamin Pütter engagiert sich seit vielen Jahren für Kinderrechte. Zuletzt war er wieder einmal in Indien unterwegs, um zu beweisen, dass es sehr wohl sklavenähnliche Kinderarbeit in Steinbrüchen gibt, von denen auch nach Deutschland exportiert wird. Schließlich kommt jeder dritte Grabstein auf Deutschlands Friedhöfen aus Indien. Die Steinmetze sagen, sie seien günstig, aber ohne Kinderarbeit hergestellt und wehren sich gegen kommunale Verordnungen, die Grabsteine aus Kinderarbeit verbieten wollen.

„Das bedeutet dann aber doch, dass es in Deutschland explizit erlaubt ist, Produkte, die nachweislich aus Betrieben stammen, in denen ausbeuterische Kinderarbeit stattfindet, zu importieren und weiterzuverkaufen“, sagt Benjamin Pütter.

Seit November berät Benjamin Pütter das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ zum Thema Kinderarbeit. Zuvor war er Kinderrechtsexperte bei MISEREOR. Seine Arbeit kann er nicht vom Schreibtisch ausüben, sondern nur direkt vor Ort her. „Ich gehe investigativ vor und muss sehen, was passiert“, sagt er. Erst vor einigen Wo-

chen war Benjamin Pütter gemeinsam mit einem Reporter des SZ-Magazins im Gebiet um das südindische Chennai unterwegs. Die Recherchen zeigen, dass auch Grabsteine auf deutschen Friedhöfen aus Steinbrüchen stammen, in denen Kinder arbeiten. (SZ-Magazin, Ausgabe 4. März 2016). „Es war lebensbedrohlich für uns, ich durfte nicht erkannt werden, sonst hätte man mich umgebracht, da bin ich mir sicher. Umso mehr freue ich mich, dass ich gesund zurück bin und berichten kann, was wirklich in den Steinbrüchen passiert. Und dass ich Zeugen habe, die meine Ausführungen bestätigen können.“ Um an die Informationen wie z. B. Namen von Händlern zu gelangen, behauptete er, als Steinimporteurs aus Deutschland unterwegs zu sein, um die Qualität der Steine zu prüfen. Diese Rolle durchzuhalten, fiel ihm äußerst schwer, denn er musste mit ansehen, wie in nächster Nähe Kinder an für sie viel zu schweren und ohrenbetäubenden Lärm verursachenden Maschinen arbeiteten, ohne jeglichen Schutz vor Lärm oder Staub.

„Wenn Kinder dort arbeiten, ist das schleichender Mord“, sagt Pütter. In den vergangenen zehn Jahren waren lediglich drei Menschen in den besagten Steinbrü-



chen, um zu kontrollieren, wie dort gearbeitet wird. Und das waren Inspektoren der indischen Regierung und ein Journalist. Alle drei sind tot.“

Es gibt zwei Siegel, die durch externes Monitoring bestätigen, dass die Steine nach ILO-Kernarbeitsnormen und ohne Kinderarbeit gefertigt werden: Xertifix und Fairstone. An der Entstehung und Entwicklung von Xertifix war Benjamin Pütter maßgeblich beteiligt, die Anschubfinanzierung stellte MISEREOR. „Die Siegel sind gut und transparent. Wenn mit ihnen gearbeitet wird, ist das ok“, sagt der Experte und ergänzt: „Aber ein weiteres angebliches Siegel macht uns zu schaffen: IGEP. Dabei handelt es sich um eine Zertifizierung der Handelsgesellschaft der Indischen Regierung – es ist deutlich günstiger als die beiden anderen, besagt aber nicht, was und wie kontrolliert wird. Die Kontrolleure kommen auf Zuruf in die Firmen, nicht spontan.“ Doch genau dieses Siegel ist es, dem einige der deutschen Steinmetze vertrauen.

Im Zuge der Fairtrade Towns und Lokale Agenda-Initiativen haben einige Kommunen solche Grabsteine per Friedhofssatzung inzwischen verboten. Auch die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Saarland, Bremen und NRW haben per Gesetzesnovelle den Kommunen einen Ausschluss von Grabsteinen aus Kinderarbeit ermöglicht. Doch einige Steinmetze wehren sich dagegen, das ihnen vorgeschrieben wird, welche Steine sie anbieten dürfen und welche nicht. „Der Bundesverband Deutscher Steinmetze (BDS) unterstützt jede Initiative, Kinderarbeit in Steinbrüchen zu verhindern. Er verfolgt und fördert alle Bemühungen auf nationaler und internationaler Ebene, die die Ächtung und Unterbindung von Kinderarbeit im Sinne der ILO-Konvention 182 zum Ziel haben... Leider ist trotz dieser Bemühungen festzustellen, dass zunehmend versucht wird, weltpolitische Probleme auf kommunaler Ebene lösen zu wollen. Die betroffenen Kunden und Steinmetze werden allein gelassen, wenn es darum geht, in der Friedhofssatzung zu manifestieren, dass für Grabsteine eine Zertifizierung über die gesamte Wertschöpfungskette vorgelegt werden muss...“, heißt es in einer Stellungnahme des BDS vom 10. September 2013. Daraufhin habe NRW beispielsweise das Gesetz nicht umgesetzt, so Pütter. Doch aufgrund seiner neuen Erkenntnisse ist sich Benjamin Pütter sicher, müssen die Landesregierungen nun endlich handeln. In NRW wird das gerade durch ein Audit der Uni Düsseldorf überprüft. „Der Verkauf von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit gehört in Deutschland geächtet und verboten“.

Gundis Jansen-Garz

➤ Mehr Hintergründe zu den Positionen: www.xertifix.de, www.fairstone.org und die ganze Stellungnahme des Bundesverbandes deutscher Steinmetze unter www.biv-steinmetz.de

Lesermeinung

Zu Titelthema Welt&Handel, Ausgabe 03-2016

„Großer Erfolg des Kakao-Programms“

„Der Artikel zum Kakao-Programm in Ausgabe 03.2016 sagt, dass sich die Fairtrade-Kakao-Absätze in Deutschland in 2015 um 70 Prozent gesteigert haben. Das ist richtig, zeigt aber nicht, wie erfolgreich das Kakao-Programm gestartet ist. Dieses wurde im Frühjahr 2014 eingeführt und konnte innerhalb eines knappen ersten Jahres die Absätze versiebenfachen. Zusammen mit den +70 Prozent im Folgejahr ergibt sich eine Verzweifachung in weniger als zwei Jahren! Das ist durchaus äußerst beachtlich und beschert den Produzierenden endlich die Absätze, die es ermöglichen, dass sich positive Wirkungen des Fairen Handels einstellen.“

Ich persönlich habe mich mit der Einführung des Kakao-Programms durchaus schwer getan: Ein weiteres Fairtrade-Logo an Produkten kann Verbraucher verwirren, die Fairtrade-Zuckerabsätze werden dadurch nicht gefördert und es stand zu befürchten, dass Lizenznehmer eventuell vom vollen Fairtrade-Siegel zum Programmlogo umschwenken. All das ist nicht im nennenswerten Umfang passiert. Dafür haben wir es endlich geschafft, beim Kakao aus der absoluten Nische (0,2 Prozent Marktanteil) in den einstelligen Prozentbereich zu kommen. Das wäre ohne das Programm nicht möglich gewesen. Und der überaus große Nutzen für die Produzenten entschädigt alle Sorgen, die wir uns einmal gemacht hatten.

Beim Fairtrade-Kakao-Programm gibt es eine Sache zu bedenken: Es handelt sich nicht um ein Produktsiegel mit der Aussage, dass das Produkt aus Fairem Handel stammt. Die Aussage ist, dass der Hersteller die Menge Kakao für das Produkt aus Fairem Handel gekauft hat. Und zwar mit Mindestpreis, Prämie, Umweltstandards und allem was dazu gehört. Und so geht hier der Kaufimpuls auch nicht in erster Linie vom Kunden

WELT & HANDEL

Der Preis für Schokolade ist hoch

Das Fairtrade-Kakao-Programm wurde vor zwei Jahren eingeführt. Welt&Handel fragt nach, wie es sich entwickelt hat.

Gut zwei Jahre ist es her, dass Fairtrade International ein Zusatzmodell für den Fairen Handel mit den Rohstoffen Kakao, Zucker und Baumwolle eingeführt hat. Unter der internationalen Bezeichnung „Fairtrade Sourcing Programm“ sollen die Marktchancen für Kleinbauern, die bisher nur Teile ihrer Ernte zu vorteilhaften Fairtrade-Bedingungen absetzen konnten, verbessert werden.

Konkret heißt das für Kakao: Unternehmen verpflichten sich, eine „relevante Menge“ an Kakao aus Fairem Handel einzukaufen. Was „relevant“ ist, wird mit dem Unternehmen ausgehandelt. Die wichtigste Veränderung zum allgemeinen Fairtrade-Produkt-Siegel besteht darin, dass es genügt, wenn eine einzelne Zutat, also der Kakao, Fairtrade zertifiziert eingekauft wird. Das liegt daran, dass es beim Fairtrade-Kakao-Programm nicht um das gezielte Endprodukt geht, sondern nur um eine Einzelzutat. Ein Unternehmen kauft beispielsweise von einer Kakao-Genossenschaft den Kakao zu Fairtrade-Bedingungen ein. Den Zucker aber kauft das Unternehmen von einem konventionellen Händler. Somit ist nicht das Produkt gesiegelt, sondern der darin enthaltene Rohstoff. „Für die Produzenten von Kakao, Zucker und Baumwolle ändert sich also nichts, außer, dass sie mit den Programmen zusätzliche Möglichkeiten erhalten, ihre Rohstoffe zu Fairtrade-Bedingungen zu verkaufen und somit von den Vorteilen, zum Beispiel der Fairtrade-Prämie, profitieren zu können“, heißt es bei TransFair. Grund für diese Neuerung waren damals Bestrebungen und Anfragen der Produzierenden, dass sie wesentlich mehr Rohstoffe verkaufen könnten, als ihnen zurzeit abgenommen werden. Der Marktanteil von Fairtrade-zertifiziertem Kakao lag 2014 in Deutschland bei nur 0,2 Prozent. Dieser Anteil sollte mit den neuen Programmen erhöht werden.

Fortsetzung auf Seite 2

Herausgeber: aej, MISEROR, Brot für die Welt, DES STEINSENGER

aus, der das Produkt kauft. Bei Mars und Ferrero wird das Kakao-Programm auch gar nicht am Programm kommuniziert. Der Impuls Fairtrade-Kakao zu kaufen kommt viel mehr vom Hersteller. Und das ist auch dann so, wenn Riegelein oder Lidl das Programmlogo auf die Produkte drucken.

Die meisten Lidl-Kunden werden ihre Ostereier wohl nicht wegen des Logos gekauft haben - sie hatten schlicht keine andere Wahl. Bei Lidl waren nämlich alle Weihnachts- und Ostersüßigkeiten der Eigenmarke Favorina Teil des Kakao-Programms.

Ich finde diese händlergetriebenen Fairtrade-Umsätze sehr gut, auch wenn ich es lieber hätte, wenn alle Menschen ganz bewusst zu Produkten aus dem Fairen Handel greifen würden. Daran müssen wir alle weiter arbeiten. Ebenso daran, dass sich noch mehr Hersteller für Fairen Handel entscheiden.

Frank Eichinger, Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats des TransFair e.V. (Fairtrade Deutschland)

Workshop zu Textilien in Weltläden

Die FAIR HANDELN 2016 in Stuttgart als
Marktplatz für Neugierige, Wissende und Suchende

Es soll ja Menschen geben, die eine Messe besuchen, um neue Produkte kennen zu lernen, zu probieren und mit den Ausstellern ins Gespräch zu kommen. Wahrscheinlich gehören die meisten der Besucher der FAIR HANDELN in Stuttgart dazu.

Es gibt aber auch diejenigen, die der Messe wegen des hochkarätig besetzten Rahmenprogramms ihren Besuch abstatten. Das sind die Fachbesucher, die sich häufig bereits vorab für bestimmte Veranstaltungen anmelden und interessiert sind an Informationen und Diskussionen über aktuelle Themen. Das Rahmenprogramm der FAIR HANDELN 2016, der internationalen Messe für Fair Trade und global verantwortungsvolles Handeln, war breit gefächert. Es ging um faire Wertschöpfungsketten, Transparenz bei Mischprodukten, Bio-Mangos von Preda, die 17 neuen UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals) und deren Umsetzung auf kommunaler Ebene, die Macht der Konsumenten, wertorientierte Bankgeschäfte und vieles mehr. Auch die entwicklungspolitische Landeskongress „Welt:Bürger gefragt!“ fand im Rahmen der FAIR HANDELN statt. Wie schon in den Vorjahren war der tägliche Besuchermagnet die „Fair Fashion Show – Mode und Accessoires mit FAIRantwortung“.

Eine der ersten Veranstaltungen direkt nach Messeöffnung trug den Titel „Textilien in Weltläden – was ist dabei zu beachten?“. Auf dem Podium saßen Dr. Silke Steinbronn, Weltladen-Dachverband, Stefan Niethammer, 3Freunde und Gerd Haslinger, EZA; die Veranstaltung wurde moderiert von Birgit Lieber, DEAB. Stefan Niethammer berichtete vom Ziel der 3Freunde bei Firmengrün-

derung vor zehn Jahren, das perfekte T-Shirt zu entwickeln. Die komplette Kette soll fair sein, von der Produktion der Baumwolle über das Spinnen, Stricken und Färben bis zur Fertigstellung. Dabei werden hohe ökologische Standards eingehalten. Wasser wird wieder aufbereitet, so dass keine Emission nach außen geschieht. 2012 gründeten 3Freunde eine eigene Näherei, so dass nun die gesamte Produktion nach den Kriterien des Fairen Handels geschieht. Silke Steinbronn erläuterte den Lieferantenkatalog des Weltladen-Dachverbands. Hier können die Fairhandels-Importeure aufgenommen werden, die in einem Fragebogen Auskunft über ihre Firma erteilen. Die Arbeitsgruppe „Lieferantenkatalog“ überprüft in einem standardisierten Verfahren die Angaben und entscheidet über die Aufnahme. Silke Steinbronn fordert die Weltladen-Mitarbeitenden auf, bei ihren Textillieferanten eine Aufnahme in den Lieferantenkatalog zu bewirken, falls dies noch nicht geschehen ist. Gerd Haslinger stellte die Anforderungen an Textilien aus der Sicht des Ladens dar. Sein Statement war: Textilien im Weltladen – ja, Mode bringt Umsätze, neue KundInnen, neue Zielgruppen, ökofaire Mode ist in. Aber Mode ist anspruchsvoll. Sie braucht eine passende Ladengestaltung, Kompetenz der Bedienung,

die richtige Strategie beim Einkauf und viel Platz. Mindestens 10 qm, besser ist alles ab 20 qm. Einige waren sich alle drei Referenten, dass die Mindeststandards möglichst hoch sein sollten und das Ziel eine komplett faire Kette in der gesamten Produktion ist. Sowohl im ökologischen Bereich als auch beim Arbeitsrecht in der Textilproduktion sind die Zustände in der konventionellen Produktion häufig katastrophal. Eine durchgängig faire Kette vom Rohprodukt bis zum Verkauf ist allerdings zurzeit nur in seltenen Fällen möglich. Doch immer mehr faire Textilanbieter arbeiten daran, dem Ziel näher zu kommen. Dass die Fairen Textilien auch für den konventionellen Markt interessant sind, zeigte die Teilnahme des Inhabers eines Outdoor-Ladens.

An den Ständen in der Messehalle war der Austausch mit Endkunden für die Händler und Importeure wichtig. Sie pflegen in der Regel den Kontakt zu den Weltläden und Aktionsgruppen und haben nur wenig Gelegenheit, O-Töne der Endkunden zu hören. Durch die Kombination der verschiedenen Frühjahrmessen können auch Konsumenten, die dem Fairen Handel nicht besonders nahe stehen, erreicht werden.

*Gabriele Cleeves,
freie Mitarbeiterin Welt&Handel*



Weltläden in der Flüchtlingsarbeit

Zum diesjährigen Weltladentreffen-Ost, das Mitte April in Mecklenburg-Vorpommern stattfand, kamen rund 130 Gäste der Weltläden, Vertreter/-innen von dwp, GEPA, EL PUENTE, Arte Indio, colombo³, Fairwein, F.A.I.R.E. Warenhandels eG sowie Gäste des INKKOTA Netzwerks und vom Weltladen-Dachverband.

Das Wochenende stand im Zeichen von Fortbildung, Austausch und Vernetzung. Zu Beginn war Raum zum gegenseitigen Kennenlernen und für einen eindrucksvollen Diavortrag von einer Reise zu Fair-Handels-Partner/-innen in Südafrika und Swaziland. Weiterhin wurde in acht verschiedenen Workshops unter anderem zur aktuellen Kampagne „Mensch. Macht. Handel. Fair!“, zur Transparenz in Mischprodukten, zu Fairer Kleidung und zu Generationen-Dialogen im Fairen Handel gearbeitet. Ein Workshop befasste sich mit der Rolle von Weltläden als entwicklungspolitische Akteure im Spannungsfeld zwischen Geflüchteten und rechten Parolen. Dabei kamen zahlreiche Weltladenaktive mit Rudaba Badakhshi vom Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur in Leipzig und Danilo Starosta vom Kulturbüro Sachsen ins Gespräch. Den Teilnehmenden zeigte dieser Workshop neue Anknüpfungspunkte auf und machte Mut zum Aktivwerden. Viel Resonanz fand auch der Monitoring-Dialog mit Martina Lenz von colombo³, bei dem die Anwesenden einen tiefen Einblick in die Arbeitsweise und die Herausforderungen des Fair-Band-Mitglieds bekamen. Andrea Kiep, Fair-Handels-Beraterin in Mecklenburg-Vorpommern zeigte sich sehr zufrieden mit dem Treffen: „Die Resonanz der Teilnehmer/-innen war durchweg positiv. Neben neuen Erkenntnissen sowie Anregungen und Ideen für die Weltladenarbeit wurde auch der Motivationsschub hervorgehoben, den die Konferenz gebracht hat.“ Das nächste Weltladentreffen Ost findet vom 21. bis 23. April 2017 in Wernigerode statt.

Achim Franko, Fairhandelsberater und freier Mitarbeiter Welt&Handel

Der Faire Handel auf dem 100. Katholikentag



Vom 26. bis 29. Mai sagt der Katholikentag „Seht, da ist der Mensch?“ – denn so lautet das Motto des diesjährigen Treffens. Wie immer und sogar noch ein bisschen mehr wird der Faire Handel dabei sein. Die GEPA wird exklusiver Kaffeelieferant sein, Eine-Welt Leipzig öffnet Café auf dem Burgplatz und beim Realitätscheck Fairer Handel geben sich Expertinnen und Experten auf dem Podium die Ehre, darunter Ana Asti, langjährige Vize-Weltpräsidentin der WFTO, die inzwischen die Bewerbung von Rio de Janeiro als Fair Trade Town vorbereitet. Beim Merchandising wurde in Sachen T-shirts, Mützen, Tassen und weiteren Give-aways Wert auf Fairen Handel, Bio-Zertifizierung und Nachhaltigkeit gelegt. Es gibt also zahlreiche faire Gründe, Ende Mai nach Leipzig zu fahren.

Realitätscheck Fairer Handel

Donnerstag, 26. Mai 2016, Neues Rathaus

Löhne - Kinderarbeit - Handelsmacht: Was bringt der Faire Handel? Was sind die Grenzen? Es diskutieren auf dem Podium:

Ana Asti, Fair Trade Town, Rio de Janeiro/Brasilien, Martina Hahn, freie Journalistin, Berlin, Barbara Schimmelpfennig, Pressesprecherin der GEPA, Wuppertal, Moderation: Rapha Breyer, Düsseldorf, Anwältin des Publikums: Susanne Schütte, Köln, Impuls: Heiko Rosenthal, Bürgermeister für Umwelt, Ordnung und Sport, Leipzig

Donnerstag, 26. Mai 2016, 19.30 bis 21.00 Uhr, auf dem Burgplatz Unter freiem Himmel | Musiktheater-The Fair Trade Play Musical zum fairen Handel, Hope Theater, Nairobi/Kenia, Misereor-Partner

10 Milliarden - wie werden wir alle satt?

Donnerstag 26. und Freitag, 27. Mai 2016, Schauburg

Wie können wir eine Weltbevölkerung von 10 Milliarden Menschen ernähren, wenn schon jetzt ein Drittel unseres Getreides an Tiere verfüttert wird? Wie können wir uns gesund ernähren, wenn das Fleisch in Zukunft aus dem Reagenzglas kommt? Nach seinem Film "10 Milliarden – Wie werden wir alle satt?" stellt sich Filmemacher Valentin Thurn den Fragen des Publikums. Es darf diskutiert werden!

Vom Klimawandel und der Zukunft der Erde

Samstag, 28. Mai 2016, 19.30 Uhr bis 22.00 Uhr, Haus Leipzig

Prominente Schauspieler lesen selbst ausgewählte Texte zum Klimawandel und seinen Folgen. Was kommt da auf uns zu? Was tragen wir bei, damit die Klimaziele von Paris wirksam umgesetzt werden? Hören Sie politische und poetische Texte, die aufrütteln und bewegen. Christine Sommer, Martin Brambach, Harald Krassnitzer, Jörg Kinzius (Percussion), Dominik Schneider (Flöte), Moderation: Dr. Henry Schürmann, MISEREOR Berlin

Magische Reise ins Schokoladenland

Die magische Reise ins Schokoladenland thematisiert in packender Weise globale Zusammenhänge, Konsumgewohnheiten und Handlungsmöglichkeiten. Es handelt sich um ein Theaterstück, das in der Schulklassen oder der Theater AG einstudiert werden kann. Der Weltladen Aachen stellt für das Theaterprojekt einen Theaterkoffer mit Textheft und Regieanweisungen, Begleitheft für Lehrerinnen und Lehrer, CD mit Geräuschen und Liedbeispielen, sowie Kulissen, Requisiten und Kostüme zur Ausleihe zur Verfügung.

➤ *Weitere Infos:*

Weltladen Aachen, Andrea Milcher,
bildung@aachener-weltladen.de,
www.aachener-weltladen.de

Nachruf

Klaus Wöldecke ist gestorben



Foto: Weltladen Dachverband

Wir trauern um Klaus Wöldecke, der am 1. Mai tödlich verunglückt ist. Mit Klaus verliert die Fairhandelsbewegung einen engagierten, couragierten und versierten Mitstreiter. Klaus war seit Oktober 2009 Geschäftsführer beim Weltladen-Dachverband. Zuvor hat er im Weltladen Köln und als Vorstand des Weltladen-Dachverbandes die Idee des Fairen Handels mit- und weitergetragen. Welt&Handel hatte in Klaus stets einen erfahrenen und kompetenten Ansprechpartner für Fragen des Fairen Handels. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie, seinen Freundinnen und Freunden sowie den Kolleginnen und Kollegen.

Welt & Handel • Postfach 32 06 20 • 40420 Düsseldorf • Deutsche Post AG • Postvertriebstück • Entgelt bezahlt • 43831

Vorankündigung

Im Zeitraum Mai bis November startet eine bundesweite Workshopreihe zu den Wirkungen im Fairen Handel. Sie wird von der Weltladen-Akademie in Kooperation mit den regionalen Fair-Handels-Zentren, den Importorganisationen und den Fair-Handels-Beratern/-innen angeboten.

Das Umsatzwachstum des Fairen Handels liegt jedes Jahr im zweistelligen Bereich. Immer mehr Partnerorganisationen nehmen am Garantie-System der WFTO teil und können nachweisen, dass ihre Produkte fair gehandelt sind. Aber was vermag der Faire Handel wirklich zu leisten? Und welche Wirkungen erzielt der Faire Handel in Deutschland? Diesen und weiteren Fragen zu den Wirkungen des Fairen Handels im Globalen Norden und Süden widmen sich die insgesamt zehn bundesweiten Seminare. Die Teilnehmer/-innen setzen sich mit den Ansätzen des fairen Preises und des existenzsichernden Einkommens („Living Wages“) auseinander und diskutieren die Chancen und Grenzen des Fairen Handels.

➤ www.weltladen-akademie.de/Fortbildung

Die nächsten Termine:

27. Mai 14 - 18 Uhr, Weimar

EJBW Info & Anmeldung: Achim Franko,
a.franko@weltladen.de

11. Juni, 10 - 15 Uhr, Mainz

Landeszentrale für politische Bildung
Info & Anmeldung: Nina Labode, labode@elan-rlp.de

8. Juli, 13 - 19 Uhr, Hamburg

Süd-Nord-Kontor Info & Anmeldung:
Hans-Christoph Bill, bill@fairhandelsberatung.net

Mit Bildung die Welt verändern?!

10. bis 12. Juni, Hofgeismar

Beim Umbau unserer Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit kommt der transformativen Bildung eine Schlüsselrolle zu. Was aber genau kann Bildung in sozialen Transformationsprozessen leisten – und was nicht? Welche Faktoren bestimmen die Schritte vom Wissen zum Handeln? Und wie verhält sich das Veränderungsinteresse der Bildungsakteure zur Freiheit der Lernenden und zur prinzipiellen Offenheit von Bildungsprozessen? Die Tagung setzt sich mit neuen Theorieansätzen Globalen Lernens auseinander und stellt innovative Bildungsprojekte zwischen Bildung und politischer Aktion vor.

➤ www.akademie-hofgeismar.de

GEPA erleben

29. Juni, Wuppertal

Erneut lädt die GEPA zum Jugendtag nach Wuppertal. Am Mittwoch, 29. Juni von 11 bis 15 Uhr sind Schülerinnen und Schüler eingeladen, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und dabei den Fairen Handel auf vielfältige Weise kennen zu lernen. GEPA-Produkte an der Schule verkaufen – wie packen wir's an?, Probieren geht über Studieren: Was sind die Highlights der GEPA-Schokolade? Was passiert im GEPA-Kaffee-Labor? Schülerfirmen kennenlernen, die schon erfolgreich faire Produkte verkaufen, Wie wird euer nächstes Schulfest fair? Ideen werden gesammelt, Erfahrungen ausgetauscht – ein spannender Tag ist vorprogrammiert.

Weitere Informationen und Anmeldungen bei Martina Beck, Telefon 0202 / 26683-561, martina.beck@gepa.de